CAB
SCHWEIZERISCHE CARITASAKTION DER BLINDEN

September, 4. Ausgabe 2016

AUGEN BLICKE

Kurt Zimmermann

Berührende Begegnung mit einem Gentleman

Der 71-jährige Kurt Zimmermann ist gehörlos und fast vollständig blind. Trotz seiner Einschränkungen nimmt er mit grosser Freude aktiv am gesellschaftlichen Leben teil – auch mit Unterstützung der Schweizerischen Caritasaktion der Blinden (CAB).

Für dieses AUGENBLICKE-Portrait hat Kurt Zimmermann sich fein gekleidet. Der 71-jährige taubblinde Mann ist eben ein wahrer Gentleman. Er liebt es, Gäste zu empfangen und zu bewirten. In seiner Wohnung im schaffhausischen Trasadingen serviert er Kaffee und Guetzli – konzentriert, bedächtig und stets mit einem Lächeln auf den Lippen. Das unglaublich hohe Mass an Selbständigkeit hat er seit seiner Kindheit trainiert. Und wenn es einmal nicht rund lief, halfen ihm sein starker Wille und eine enorme innere Kraft, die er auf einnehmende Weise ausstrahlt.

Kurt Zimmermann kam gehörlos und stark sehbehindert in Trasadingen zur Welt. Er absolvierte eine Sprachheilschule in St. Gallen und eine Lehre als Dreher bei der SIG AG, die er als bester seines Jahrgangs abschloss. Er bekam eine Stelle bei der SIG AG, der er 33 Jahre lang treu blieb. Weil absehbar war, dass seine Sehkraft weiter abnehmen wird, lernte Kurt Zimmermann ab 1975 das Lorm-Alphabet. Diese Kommunikationsform ist für Taubblinde das Tor zur Aussenwelt und aus der drohenden Isolation. Seine fortschreitende Erblindung erforderte von 1998 bis 2008 den Aufenthalt in einem Taubblindenheim, wo er jene Selbständigkeit zurückerlangte, die ein eigenständiges Leben voraussetzt. Seit 2008 lebt Kurt Zimmermann wieder alleine in seiner Wohnung in Trasadingen.

Eine Stimme verleihen

Der CAB-Berater Marko Ackermann, seit seiner frühen Kindheit hörbehindert, beherrscht das Lormen und ist für Kurt Zimmermann eine wichtige Bezugsperson. Seit 2009 besucht er ihn regelmässig. «Themenschwerpunkte sind Kurts gesundheitliches Befinden und Alltagssorgen. Ich unterstütze ihn auch bei der Verwendung von Hilfsmitteln, vermittle bei Bedarf Fachleute und übersetze Briefe oder Dokumente. Zudem begleite ich ihn zu Terminen, die einen Dolmetscher erfordern, wie Arzt- oder Zahnarztbesuche. Andere Aktivitäten unternimmt Kurt allerdings sehr eigenständig. Er ist ja auch ein passionierter Zugfahrer», sagt Marko Ackermann schmunzelnd und fasst das Erzählte mit schnellen Fingerbewegungen in der Handfläche von Kurt Zimmermann zusammen. Beim Stichwort «Zug» strahlt dieser und nickt – eine Gebärde, die er noch aus Kindheitstagen verinnerlicht hat.

Kurt Zimmermann's grosse Leidenschaft ist seine Modelleisenbahn, die er mit der Unterstützung von Freunden selber zusammenbaut. Dabei helfen ihm sein ausserordentlicher Tastsinn und seine Vorstellungskraft. Der 71-Jährige ist zudem oft mit der Eisenbahn unterwegs. Den Fahrplan von Trasadingen nach Schaffhausen kennt er auswendig, aber auch längere Strecken traut er sich zu – etwa die Reise nach Aarau an den Begegnungstag der CAB (siehe Reportage in dieser Ausgabe) oder zum Sommerkurs der CAB nach Landschlacht.

Von Herz zu Herz

Bei der Planung und Organisation seiner Fahrten weiss sich Kurt Zimmermann zu helfen. So kündigt er den Bahnhofhilfen seine Ankunft per E-Mail an. Dazu bedient er sich einer Brailletastatur – eine weitere Möglichkeit, mit der Aussenwelt in Verbindung zu treten. Doch jede noch so gute Vorbereitung kann durch Unvorhergesehenes durcheinandergeraten. Baustellen, Zugverspätungen oder die Versetzung von Haltestellen etwa stellen für Kurt Zimmermann unüberwindbare Hürden dar. Die Erfahrung zeigt zum Glück, dass immer Menschen da sind, die ihm helfen. Denn die Zuversicht, die Kurt Zimmermann ausstrahlt, erreicht die Herzen der Menschen und kommt immer wieder zu ihm zurück.

Warum ich gerne spende

«Ich unterstütze die CAB, weil es mir wichtig ist, dass man blinden Menschen hilft. Man könnte sehr viele Hilfsangebote unterstützen. Ich beschränke mich auf ein paar ausgewählte Organisationen – darunter die CAB mit ihrer Bibliothek für die Blinden – und dies jeden Monat. Wenn blinde Menschen schon nichts sehen können, so sollen sie dank den speziell für sie produzierten Hörbüchern trotzdem am Leben teilnehmen können. Nichts sehen ist für mich schlimmer als nichts hören. Die Vorstellung, in der Dunkelheit durchs Leben gehen zu müssen, empfinde ich sogar als sehr schlimm.»

Charlotte Haselbach, Spenderin der CAB

Herzlichen Dank für Ihre regelmässige Unterstützung, Frau Haselbach. Möchten Sie, liebe Spenderin, lieber Spender, uns wissen lassen, warum Sie hörsehbehinderte und taubblinde Menschen unterstützen? Wir sind neugierig und freuen uns über Ihre Mitteilung oder auch über Ihre Anregungen: info@cab-org.ch.

Begegnungstag «Schein oder Sein»

Die Schweizerische Caritasaktion der Blinden (CAB) führt zusammen mit der Taubblindenhilfe drei Mal jährlich Begegnungstage für Menschen mit einer Hörsehbehinderung oder Taubblindheit durch. Die Begegnungen schenken den Teilnehmenden Mut und Kraft.

Seit vielen Jahren erfreuen sich die Begegnungstage grosser Beliebtheit. Regelmässig Teilnehmende tragen sich die Termine jeweils schon Anfang Jahr in ihrer Agenda ein und verabreden sich bereits im Vorfeld mit ihren Weggefährten. Taubblinde oder hörsehbehinderte Menschen schätzen und nutzen die Gelegenheit, sich untereinander auszutauschen, ihr Wissen zu erweitern und den Zusammenhalt zu spüren.

Jedem Begegnungstag sein Motto
Am 12. Juni 2016 war es wieder soweit. Hans Bühlmann, Bildungsverantwortlicher der CAB, hiess zusammen mit Joachim Schmid, dem Geschäftsführer der Taubblinden-Hilfe Schweiz, 26 Teilnehmende herzlich willkommen. Nach dem Begrüssungskaffee und einem Orgelspiel von einer hörsehbehinderten Frau führte Hans Bühlmann ins Tagesthema «Schein oder Sein» ein. «Die Begegnungstage stehen immer unter einem bestimmten Motto, das wir bereits Anfang Jahr bekanntgeben», erklärt er. «So können sich die Teilnehmenden im Vorfeld Gedanken machen. Es entsteht dann jeweils ein reger Gedankenaustausch, der für alle sehr bereichernd ist.» Lorm-Dolmetscher stellen den Einbezug der taubblinden Anwesenden sicher, zu denen auch Kurt Zimmermann als regelmässiger Teilnehmer gehört.

Die Kraft der Gemeinschaft
Ein wichtiger Bestandteil des Begegnungstages ist das gemeinsame Mittagessen, das Zeit und Raum für den gemeinsamen Austausch bietet. «Die Teilnehmenden freuen sich immer sehr, dass sie über das Lormen miteinander kommunizieren können», bestätigt Hans Bühlmann. Auch am 12. Juni zirkulierten die Anwesenden während der Mittagspause emsig von Tisch zu Tisch. So herrschte in der Cafeteria des Theologisch-Diakonischen Seminars in Aarau an diesem Mittag ein fröhliches Stimmen- und Händegewirr.

Gelebte Nächstenliebe
Am Nachmittag berichtete der ehemalige Gourmetkoch Gerhard Tschanz in einem eindrücklichen Referat über seine ehrenamtliche Tätigkeit mit taubblinden Menschen in Jordanien.

Die Teilnahme am Begegnungstag ist für hörsehbehinderte und taubblinde Menschen kostenlos. Um die Veranstaltung kostendeckend durchführen zu können, ist die CAB dankbar für Beiträge von Spenderinnen und Spendern.

Begegnungstag im November

Der Begegnungstag im November ist dem Thema «Scheitern oder Siegen» gewidmet. Auch für das Lormen wird genügend Zeit eingeplant.

Datum: 20. November 2016
Theologisch-Diakonisches Seminar Aarau
Anmeldung erwünscht

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Es gibt viele Dinge, die unser Leben bereichern. Und bestimmt lässt sich darüber streiten, welches die grössere oder kleinere Bereicherung darstellt. Doch in einer Hinsicht sind sich praktisch alle einig: Nichts übertrifft den Wert von Begegnungen.

Also haben wir uns auf den Weg gemacht und sind im schaffhausischen Trasadingen einem echten Gentleman begegnet. Der taubblinde Kurt Zimmermann hat uns mit seiner Lebensfreude und seinem starken Willen sehr beeindruckt – so sehr, dass wir ihn in dieser Ausgabe von AUGENBLICKE für Sie portraitiert haben. Wie bedeutsam Begegnungen sind, zeigen auch unsere regelmässig stattfindenden und sehr beliebten Begegnungstage. In dieser Ausgabe berichten wir Ihnen vom letzten Treffen, das am 12. Juni 2016 unter dem Motto «Schein und Sein» in Aarau stattfand.

Und damit der Gesprächsstoff bei Ihrer nächsten Begegnung nicht ins Stocken gerät, lancieren wir mit dieser Ausgabe eine Serie: Wir nehmen uns häppchenweise etwas medizinisches Wissen zur Brust und räumen mit allerlei Mythen und Legenden rund um unsere Gesundheit auf.

Ich wünsche Ihnen viel Lesefreude und gute Unterhaltung.

R. HÄUPTLI

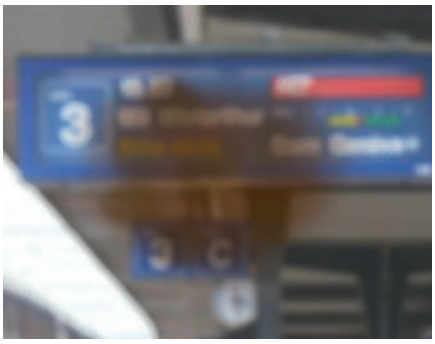
Ruth Häuptli, Präsidentin

Katarakt

Grauer Star

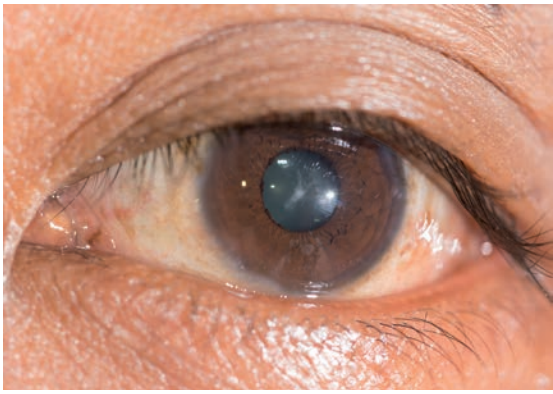
Der «Graue Star» macht den Auftakt zu einer Serie, die kurz und prägnant jeweils eine Erkrankung oder Funktionsstörung des Auges beschreibt.

Worum geht es?
Die Katarakt bezeichnet eine allmähliche Veränderung der natürlichen Augenlinse. Es sind Veränderungen, die sich im Verlauf des Lebens ergeben und die für gewöhnlich nicht weiter stören. Mit zunehmendem Alter summieren sie sich jedoch und führen zu einer Eintrübung der ursprünglich klaren Augenlinse. Weil die Augenlinse die Aufgabe hat, der Netzhaut ein deutliches Abbild der Umwelt zu vermitteln, kann sie diese Aufgabe mit zunehmender Eintrübung immer schlechter erfüllen. Die fortgeschrittene Eintrübung ist an der grauen Verfärbung der Augenlinse erkennbar, was der Katarakt den Beinamen «Grauer Star» einbrachte.

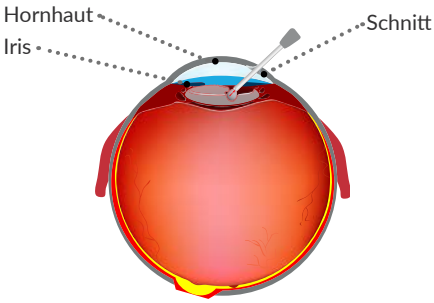


Ein trüber Ausblick: Je mehr die Augenlinse eintrübt, desto verschwommener wird die Umwelt wahrgenommen.

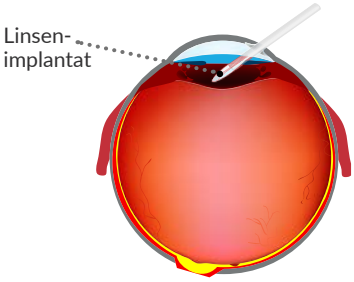
Wie sehen die typischen Symptome aus?
Vor allem die ausgeprägte Eintrübung im fortgeschrittenen Alter macht sich dadurch bemerkbar, dass die Umwelt zunehmend unscharf, blass und neblig erscheint. Durch die Eintrübung stellt sich zudem eine erhöhte Blendempfindlichkeit ein und auch die Kontraste nehmen ab. Gerade weil sich die Eintrübung der Augenlinse schleichend entwickelt, fällt der Graue Star erst in seiner ausgeprägten Form auf, also meist erst im fortgeschrittenen Alter.



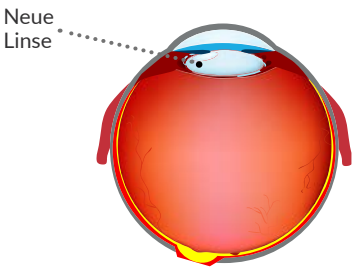
Mögliche Therapie?
In der Augenheilkunde zählt die Katarakt-Operation zu den häufigsten und sichersten Eingriffen. In den überwiegenden Fällen wird die Operation ambulant durchgeführt. Die Therapie der Wahl besteht darin, die eingetrübte Augenlinse zu entfernen. Die entfernte Augenlinse wird durch eine klare Kunstlinse ersetzt, die das beeinträchtigte Sehvermögen wiederherstellt.



Die trübe Augenlinse wird entfernt



Einsatz der Kunstlinse als Ersatz



Positionierung der neuen Kunstlinse

Tatsachen und Mythen
rund ums Auge

Wer absichtlich viel schielt, dem bleiben die Augen stehen

Mythos: Ein hartnäckiger Mythos, der von Generation zu Generation weitergereicht wird und die Kinder davor bewahren soll, was bisher kein einziges Mal dokumentiert wurde: Absichtliches Schielen verändert weder die Stellung der Augen noch vermag es sonst wie das Sehvermögen zu beeinträchtigen – also weiterschielen, solange sich das kindliche Gemüt daran erfreut.

Karotten gut – Augen gut

Tatsache: Vielleicht erstaunt es, aber unsere Grossmütter hatten Recht. Karotten sind ausgesprochen gut für die Augen, weil sie mit Beta-Carotin eine Vorstufe des Vitamins A enthalten, das für die Netzhaut unentbehrlich ist – unentbehrlich, um die Sehpigmente aufzubauen, welche die Lichtwahrnehmung überhaupt ermöglichen. Aber natürlich gilt das nicht nur für Karotten, sondern auch für Kürbisse, Pfirsiche, Spinat und viele Nahrungsmittel mehr. Der Mangel an Vitamin A ist ein Grund für die Erblindung von Kindern in Entwicklungsländern. Andererseits führt eine Überversorgung mit Vitamin A nicht etwa zu einem besseren Sehvermögen.

Sonnenschein ohne Sonnenbrille gefährdet die Augen

Mythos: Es klingt schon eigenartig, wenn die Sonne gewissermassen zum Feindbild erhoben wird. In den Bergen und am Meer herrscht eine höhere UV-Belastung, die für all jene zu hoch ist, die sich dieser ungewohnten Belastung nur dann und wann aussetzen – zum Beispiel in den Ferien. Eine gute Sonnenbrille leistet hier wertvolle Dienste. Wer jedoch ein Augenleiden hat, benötigt unter Umständen öfters einer Sonnenbrille, wie zum Beispiel nach einer Kataraktoperation (Grauer Star). Ansonsten sind unsere Augen den gewohnten Lichtverhältnissen gut angepasst und dadurch hinreichend geschützt.

Vielen herzlichen Dank
für Ihre Spende.

Mit Ihrer Spende fördern Sie die Selbständigkeit von blinden und sehbehinderten Menschen und schenken ihnen neue Lebensfreude.

Mit **100** Franken
ermöglichen Sie die Begleitung eines blinden Menschen an einem Wochenende

Mit **50** Franken
für Begegnungstage geben Sie einem taubblinden Menschen viel Kraft

Mit **35** Franken
an die Kurskosten schenken Sie einem blinden Menschen viel Lebensfreude

Spendenkonto PC 80-6507-7
IBAN CH05 0900 0000 80000 6507 7

Online-Spendenmöglichkeit :
www.cab-org.ch (Helfen)

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Schweizerische Caritasaktion der Blinden (CAB)
Schrennengasse 26, 8003 Zürich
Telefon 044 466 50 60
Fax 044 466 50 69
E-Mail. info@cab-org.ch

Verantwortlich: Peter J. Hägler
Redaktion: Erica Sauta, Martin Hürzeler
Fotos: Jiři Vurma, Werner Rolli, CAB
Grafik: KplusH, Markus Kuhn

Abonnement:
CHF 5.– pro Jahr, wird von der Spende einmalig angerechnet.
Erscheint 4-6 mal jährlich.